

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 14

Artikel: Grabes-Nänie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interessante Gesellschaft

Sie saßen im Erfrischungsraume,
Er sprach von Krieg und schwerer Not,
Sie nippte an dem Melange glase,
Serkrümelte ihr Zuckerbrot.

Er redete sich ganz ins Feuer
Von Politik und Wählereien.
Sie aß ein Krümchen Suckertorte
Und sagte weder ja noch nein.

Er schwärmte von Musik und Oper,
Von Reisen, von Amerika,
Sie löffelte im Melange glase
Und sagte weder nein noch ja.

Da sprach er plötzlich von der Mode,
Sie fuhr ihm hastig über'n Mund,
Vergaß Melange und Suckertorte
Und plapperte drei Viertelstund. 23.

I.

Grabes-Nänie

(Trauer-Ode auf drei schweizerische Volksvertreter)

Was tätigen Eidgenossen kaum gelungen,
Das ward mit eitel Worten gar vollbracht,
Und alle sahn zum Frieden sich gezwungen
Durch den dreiein'gen Willemin zur Macht:
Drum weihn wir auch voll Dankes eine Träne
Den nationalen Räten: Graber, Naine.

II.

Innsgeheim, insgeheim

(en secret, en secret)

Er blus zwar falsch die friedliche Schalmei,
Der Oberst, doch das macht ihm keine Sorgen,
Ob er ein schlimmer Spielverderber sei.
Was heute nicht gelang, gelingt wohl morgen.
Kein langes Ohr vernimmt 'nen schrillen Ton:
Er ist ja stets „zur Disposition“. 21. O.

Er seufzt

Wären nicht andre genau wie ich,
Weiter brächt' ich es sicherlich. [Drehn,
Über, verdammt, was nützt mir mein
Wenn doch die andern es auch verstehn,
Kennen die Pisse, üben die Kniffe,
Sahren genau, wie selber ich schiffe?
Das ist das Uebel: es gibt kein Recht,
Wie man sich windet, die Welt ist schlecht. 68k.

Spekulativ

Verkäufer: Nun, Kleinen, was willst
du haben?
Isidor: Nameleben läßt sagen: Sie
möchten ihr einen Kranken wechseln.
Verkäufer: Gut, wo hast du den Kranken?
Isidor: Nameleben hat gesagt, den schickt
sie Ihnen dann morgen. S. 23.

„Man ist ein Tor, wenn man so viele Stunden auf Zeitungs-
lesen verwendet. Man kann das, was man zu wissen braucht
und wissen will, auch kürzer haben.“
Goethe.

Wer diesem Goethe'schen Grundsatz huldigen will, der abonniere die

Die Zürcher Morgenzeitung

Sie bringt, wie die kleine Dorf-Zeitung, die Goethe täglich las und über die er sich zu Frau von Stein äußerte: „nicht einen Wust von Tratsch, wohl aber die wichtigsten Nachrichten, genau so wie die großen Blätter, nur nicht mit so viel Brühe und Zutaten, Umschweifen und Verschleierungen, Unwahrheiten und Entstellungen.“ — Es

ist ein Bedürfnis

für jedermann, der stark von seinen täglichen Pflichten in Anspruch genommen ist, ein solches Blatt zu halten,

für den Geschäftsmann,

der mit seiner Zeit rechnen muß,

wie für den Bürgerlichen,

dessen Interessen es gegen die Uebergriffe der Sozialisten energisch vertritt. — Wir empfehlen daher die „Zürcher Morgen-Zeitung“ jedem urteilsfähigen Leser zum Abonnement bestens, umso mehr als sie eine billige Tageszeitung ist

und für die Frauen

lieblich sorgt durch ein gutes, unterhaltendes Feuilleton und drei Gratisbeilagen: „Hausfreund“, „Handel und Wandel“ und „Hausmütterchen“.